Predigt zur Jubelkonfirmation am 11. Mai 2024
Leitvers: Psalm 103,2 – „Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat."

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Jubelkonfirmandinnen und Jubelkonfirmanden, liebe Festgemeinde,

heute ist ein Tag der Erinnerung. Ein Tag, an dem Ihr euch zurückversetzt fühlt – 25 oder sogar 50 Jahre zurück.

Einige von Euch saßen damals zum allerersten Mal in einem selbst ausgesuchten Outfit in einer Kirchenbank. Wahrscheinlich aufgeregt. Vielleicht auch ein bisschen stolz. Manche hatten feuchte Hände. Und dann ging es los: Einzug. Musik. Gesichter. Worte. Segen.

Heute seid Ihr wieder hier. Gemeinsam. Silberne und Goldene Jubilare. Und jede und jeder von Euch bringt einen ganzen Rucksack an Lebenszeit mit. An Erinnerungen. An Erfahrungen.

Und mittendrin erklingt dieser Vers — ich lese ihn — aus Psalm 103:

„Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat."

(1) Wir wollen uns Erinnern – Die Wurzeln entdecken.

Was war gut?

Diese Frage stellt uns der Psalm.
Nicht: *„Was lief alles perfekt?"* Oder: *„Woran hast du dich abgemüht?"*
Sondern: Was war **gut**? Was war **geschenkt**?

25 Jahre – 50 Jahre – das ist eine ganze Menge Leben. Und wenn man die Augen schließt, tauchen sie vielleicht wieder auf: Die kleinen Szenen, die Bilder, die Momente.

Eine Geburt.
Ein gutes Gespräch.
Ein gesunder Befund.
Eine Reise, die lange in Erinnerung bleibt.
Ein Lachen.
Ein Gebet, das Kraft gegeben hat.
Ein Mensch, der da war – genau zur richtigen Zeit.

All das sind eure **Wurzeln**.
Die verborgenen, unsichtbaren Lebensadern, aus denen Ihr Kraft gezogen habt.

Nicht alles war schön. Manches war **richtig schwer.** Aber heute ist nicht der Tag für die Bilanz. Heute ist der Tag der Erinnerung an das Gute.

Und Gott lädt uns ein: Schau auf das Gute. Vergiss es nicht.
Denn Erinnern ist ein geistlicher Vorgang. Erinnern heilt. Erinnern verwandelt. Erinnern zeigt uns: Ich bin getragen worden.

Wie ein Baum, dessen Wurzeln tief reichen – auch wenn man sie nicht sieht. Ohne diese Wurzeln könnten wir heute nicht stehen.

(2) Wir wollen nicht vergessen, die Sonne der Anerkennung scheinen zu lassen.

„Vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat" – das klingt fast wie ein seelsorgerlicher Rat. Weil wir es so leicht vergessen.

Wir Menschen sind manchmal wie Speicherchips: Wir merken uns zehn negative Kommentare – und das eine Kompliment vergessen wir nach einem Tag.
Wir merken uns die dunklen Momente, aber die lichten schieben wir oft weg.

Vielleicht kennst Du das:
Du hattest eigentlich einen schönen Tag – und dann reicht ein Satz, ein Blick, eine Kritik – und alles ist überschattet.

Der Psalm erinnert uns: Denk daran, was trägt.
Was dich leben lässt. Was dich gestärkt hat.

Vielleicht war es nicht immer spektakulär.
Oft ist es gerade das Alltägliche, das uns im Rückblick als Gottes Segen begegnet:

Dass du heute da bist.
Dass du durchgekommen bist.
Dass du lieben konntest.
Dass du verzeihen konntest.
Dass du getragen wurdest – auch in den schweren Zeiten.

Wie ein Baum, der nicht nur Wurzeln braucht, sondern auch Sonne.
Wärme. Licht. Zuspruch.

Die Sonne der Anerkennung hat euch wachsen lassen.
Ein gutes Wort, ein Blick voller Stolz, ein Zeichen von Liebe – das sind Strahlen, die euch genährt haben.

(3) Auch das Loben ist wichtig – Die Äste ausstrecken.

„Lobe den HERRN, meine Seele" – dieser Satz ist kein Befehl.
Es ist eher eine Einladung.
Oder ein Gespräch mit dem eigenen Herzen.

Manchmal reden wir ja mit uns selbst.
Wenn wir traurig sind, wenn wir aufgeregt sind, wenn wir nicht wissen, was wir tun sollen.

Der Psalmbeter macht es auch – er spricht mit sich selbst. Er sagt zu seiner Seele:
Lob den HERRN. Vergiss nicht das Gute.

Und vielleicht spricht er damit heute auch zu dir.
Zu deinem inneren Kind.
Zu deinem Erwachsenen-Ich.
Zu deinem zweifelnden Herzen.

Loben heißt: Ich traue Gott das Gute zu.
Ich halte fest, dass er da war.
Ich glaube, dass er da sein wird.

Loben kann leise sein. Loben kann ein Kopfnicken sein.
Ein Lied im Herzen.
Eine kleine Geste.

Ein Dank für den heutigen Tag.
Für das Wiedersehen.
Für die Gemeinschaft.
Für einen Menschen an meiner Seite.

Wie ein Baum seine Äste ausstreckt.
Offen. Vertrauend. Empfangend.
Sich hineinstellend in den Himmel – trotz aller Stürme.

So wächst Glaube: indem wir loben, hoffen, uns ausstrecken in Gottes Licht.

(4) Unser Glaube ist im Wandel – und wir schauen auf die Jahresringe des Lebens.

Liebe Silberne und Goldene Jubilare,

Euer Glaube hat sich verändert.
Er ist nicht mehr derselbe wie am Tag der Konfirmation.

Und das ist gut so.

Glaube ist nicht starr.
Glaube wächst, zweifelt, ringt, sucht.

Manchmal fühlt er sich weit weg an. Manchmal ganz nah.
Manchmal ist er still. Und manchmal laut.

Aber Glaube bleibt Beziehung.
Glaube lebt vom Erinnern – und vom Vertrauen.
Vom „Hoffentlich“ – und vom „Dennoch“.
Vom Wissen: Ich bin gehalten. Auch wenn ich es nicht immer spüre.

Wie bei einem Baum, dessen Jahresringe sich abzeichnen.
Jedes Jahr – eine Spur.
Dicke Ringe, wenn es gute Jahre waren.
Schmale Ringe, wenn es dürre Zeiten gab.
Narben von Stürmen.
Zeichen von Wachstum.

So trägt euer Lebensbaum die Geschichte eures Glaubens.
Die Jahresringe erzählen von Freude, von Zweifel, von Hoffnung und von Gottes Treue.

(5) Für heute – Noch einmal Wurzeln schlagen

Heute danken wir Gott für 25 Jahre. Für 50 Jahre.
Für alles, was war.
Und für alles, was kommt.

Vielleicht betest Du heute ganz leise:
„Danke, Gott, dass ich hier bin.“
„Danke, dass ich das alles erleben durfte.“
„Danke für Menschen, die mit mir durchs Leben gehen.“
„Und bitte – begleite mich auch weiterhin.“

Heute kann ein neuer Ring wachsen.
Heute könnt ihr eure Äste wieder dem Himmel entgegenstrecken.
Heute dürfen eure Wurzeln wieder ein Stück tiefer reichen.

„Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.“

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Amen.